

|                     |   |
|---------------------|---|
| <b>Zeitschrift:</b> | Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge |
| <b>Herausgeber:</b> | Bioforum Schweiz  |
| <b>Band:</b>        | 36 (1981)   |
| <b>Heft:</b>        | 1   |
| <b>Artikel:</b>     | Das wiederbeginnende Gartenjahr   |
| <b>Autor:</b>       | Ganitzer, Martin  |
| <b>DOI:</b>         | <a href="https://doi.org/10.5169/seals-892554">https://doi.org/10.5169/seals-892554</a>     |

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das wiederbeginnende Gartenjahr

Wie uns die Erfahrung immer wieder lehrt, ist es ein großer Vorteil, wenn wir unsere Setzlinge selbst heranziehen können. Hierzu ist aber ein Warmbeet unumgänglich. Was sollen wir bei der Aufstellung eines Warmbeetes berücksichtigen?

Das Beet soll in der West-Ostrichtung angelegt sein. Das heißt der höhere Teil liegt im Norden, der niedere im Süden. Durch diese Lage nützen wir die Sonne am besten aus. Schrägen der Fenster 15 Grad. Was können wir zur Erzeugung von Wärme verwenden?

Das klassische Material ist wohl Pferdemist. Leider nicht mehr überall erhältlich.

Wie wir bei der Kompostbereitung erfahren haben, können wir mit organischem Material ebenfalls gut Wärme gewinnen. Dazu eignet sich: Buchen-, Birken- und Obstlaub, altes Heu, Kurzstroh. Auch etwas Sägemehl oder Hobelspäne können wir dazwischenmengen. Alle diese Materialien, die zur Verfügung stehen, werden gut durcheinandergemischt, reichlich angefeuchtet, viel Urgesteinsmehl dazwischen gepudert und ein wenig Hornmehl oder Hornspäne oder einen ähnlichen organischen Dünger eingestreut und zum Schluß mit Erda oder Humofix oder einen anderen Kompoststarter geimpft. Die Packung soll 20 bis 25 cm hoch sein.

Darüber kommt dann ebensoviel gute Gartenerde mit Reifekomposterde vermischt. Zwischen Wärmepackung und Erde könnte als Zwischenschicht etwa 5 cm Torf eingebaut werden. Die Erdschicht soll deshalb nicht zu dünn gehalten werden, weil sonst die Pflanzenwurzeln leicht in die Wärmezone, d. h. in die Fäulniszone wachsen. Bei der Umsetzung entsteht nicht nur Wärme, sondern entstehen auch Hemmstoffe, und diese würden unsere jungen Setzlinge krank machen. Bei einer zu dünnen Erdschicht konnte die Beobachtung gemacht werden, daß Selleriepflänzchen bis zur Wärmeschicht durchwurzelten und sich dann plötzlich wieder nach oben streckten. Sie wichen offensichtlich der Fäulnisschicht aus. Bei Obstbäumen konnte beobachtet werden, die in die Pflanzgrube mit einer Mistschicht gesetzt wurden, daß sämtlich so gepflanzten Bäumchen nach

etwa vier Jahren, als sie in die Fäulnisschichte wuchsen, krebsig wurden und eingingen.

Wir könnten dann die Erde noch mit etwa 2 Dritteln Schachtelhalm und 1 Drittel Rainfarntee – etwa 30 g pro Liter Wasser – zur Desinfektion spritzen oder gießen. Abgedeckt kann mit Glasfenstern oder Plastikrahmen werden. Allerdings müssen während der Nachtfröste mit zusätzlichem Schutz mit Säcken, alten Teppichen oder Strohmatte die darinwachsenden Kulturen geschützt werden. Bei Sonnenschein muß reichlich gelüftet werden, weil sonst Pilzkrankheiten auftreten könnten.

Pflänzchen, die beim Pikieren gleich in Torftöpfchen gesetzt werden, haben einen entsprechenden Wurzelballen und wachsen beim Aussetzen ins Freiland sofort weiter, wobei kaum mit einem Ausfall zu rechnen ist.

Im Sommer muß das Mist- oder Warmbeet ausgeräumt und die Packung verkompostiert werden.

Immer wieder kann beobachtet werden, daß die Pflanzabstände zu klein gehalten werden. Die Folgen sind Krankheits- und Schädlingsbefall und kleine Ernten. Auf den meisten Samenpäckchen sind die Pflanzabstände angegeben. Besonders Sellerie- und Kohlpflanzen benötigen 40 bis zu 60 cm Abstand in der Reihe.

Kapuzinerkresse ist frostempfindlich. Deshalb säen wir sie in Blumentöpfe aus und stellen sie an geschützten Orten auf. Kapuzinerkresse haben nicht nur hübsche Blüten, sondern gewähren einen gewissen Schutz gegen Läuse unter Obstbäumen oder als Zwischenpflanzung bei Bohnen. Sie sollen aber erst Mitte bis Ende Mai ausgesetzt werden.

Tomatensamen soll man mindestens eine Stunde bis über Nacht in Schafgarbentee baden. So behandelter Samen läuft schneller auf und wächst gesünder weiter.

In den Karottenreihen oder Reihen der roten Beete (Randen) sollen wir ab und zu etwas Dill einsäen. Er fördert die Gesundheit und das Aroma. Nächst den Kartoffelreihen soll Meerrettich (Krenn) oder Pfefferminze stehen, auch diese Pflanzen fördern die Aromabildung.

Zwischen Salat und roten Beeten (Randen) etwas Bohnenkraut wirkt durch die Duftausscheidung aromaverbessernd.

Kartoffeln und Sellerie haben ein großes Kalibedürfnis, deshalb

ist es angebracht, Holzasche oder Kompost aus Farnkraut oder Comfrey auf diese Flächen auszubringen. Comfrey und Farnkraut kann auch pulversiert ausgestreut werden.

Rettich soll man von Gurkenpflanzen fernhalten. Er macht die Gurkenblüten taub. Gurken sind außerdem chlorempfindlich, daher Vorsicht mit chloriertem Leitungswasser. Lieber Regenwasser verwenden. Gurken sollen möglichst nach dem fünften Blatt entspitzt werden, es setzen dann mehr weibliche Triebe an und die Pflanze bekommt mehr Abzweigungen.

Buschbohnen und Erbsen müssen nicht mit Reisig geschützt werden. Wir können z. B. links und rechts der Erbsenreihe Stöcke einsetzen und mit Schnüren verbinden. Auf diese Weise fallen die Erbsenstauden nicht in die Nachbarreihen, sondern wachsen schön nach oben und bekommen so genug Licht und Sonne, ebenso die Nachbarpflanzen.

Außerdem macht ein solches Beet einen ordentlicheren und saubereren Eindruck. Salat und Sellerie soll möglichst flach, Kohlgewächse tief gepflanzt werden. Wандеркастен und Folientunnel sind besonders im Frühjahr und Herbst eine wertvolle Hilfe und Schutz für unsere Pflanzen. Wir können im Frühjahr um 14 Tage bis 3 Wochen frühere Ernten erlangen und im Herbst die Kulturzeit hinausschieben. Freilich dürfen wir rechtzeitiges Lüften und Gießen nicht übersehen.

Auch sollen wir alle Kulturen nicht nur in Warmbeeten, Wандеркастен, Folientunnels, sondern auch alle Freilandkulturen einschließlich Obstbäume und Beerenträucher von Zeit zu Zeit, am Morgen, wenn die Blätter noch Tau tragen, mit Urgesteinsmehl bestäuben. Wir beugen auf diese Weise Pilzkrankheiten vor. Urgesteinsmehl enthält viel Silizium (Kieselsäure) und Kieselsäure ist pilzhemmend und zellstärkend. Alle Beete sollen wir zwischen den Reihen immer wieder mit Frischkompost – Frau Dr. Müller nannte ihn Mulf – oder frischen zerkleinerten Gartenabfällen, Brennesseln oder Grasschnitt bedecken. Damit sorgen wir für eine ausgeglichene Temperatur im Boden, schützen das Bodenleben, dämmen den Unkrautwuchs ein, schonen die Wasservorräte und brauchen nicht so viel mit der Gießkanne funktionieren, außerdem wird die Humusdecke erhöht und nicht verschwendet.

Ein erfolgreiches Gartenjahr wünscht Ihnen      Martin Ganitzer